

3 Spezialitäten bei Kilpatrick's

No. 1 Ganzwollene Kleiderjacken in beliebigen Farben—Serges, Poplins, Gaberdines 79c usw., zum Verkauf zu...
Gewöhnlich \$1 und \$1.25.

No. 2 Ziegen- und Lammleberne Handschuhe alle Farben, per Paar... \$1.29
Anstatt \$1.50.

No. 3 Bedeutender Einkauf feiner brokatierter Seiden wird verkauft zu... 59c
Anstatt \$1.00.

Kommt früh zur Auswahl

Thomas Kilpatrick & Co.

Falls Sie Ihre Haushaltungs-Gegenstände transportieren oder aufbewahren lassen wollen, dann telefonieren Sie Douglas 394

Gordon Fireproof Warehouse & Van Co.
219 nördliche 11. Straße

Günstige Gelegenheit!

German-American Life Insurance Company
OMAHA, NEBRASKA
Stellungen offen für erstklassige Agenten.
Bee Gebäude, Omaha.

IT IS ABSOLUTELY PURE AND MOST DELICIOUS



Metz

BEER

"THE OLD RELIABLE"

PHONE DOUGLAS 222

W. J. SWOBODA RETAIL DEALER

Telephon Doug. 1917 — Im. 08117

TWIN CITY EXPRESS Co.

Bestellt alle Arten Fracht und Baggage, auch nach allen Weltteilen nach allen Schiffsarten, Beförderung von Baggage, Koffer, Kisten, etc.

Office—1314 Howard Str. — Omaha, Neb.

KRIEGS-ATLAS FREI!

Enthaltend in großer Skala Karten der Schlachtfelder des größten Krieges der Welt.

Karten von Europa, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, Frankreich, Russland, England, Belgien, Griechenland, Serbien, die Balkan-Staaten und die Ber. Staaten. Deutscher Text und Daten über die kämpfenden Armeen und Flotten.

FREI für ein Jahres-Abonnement im Betrage von \$4.00

Man sende uns den Betrag von \$4.00 ein und der prächtige Atlas wird sofort kostenfrei versandt.

Tägliche Omaha Tribune

1311 Howard Str. Omaha, Neb.

Wie sie ihren Mann geholt hat.

Ein stilles, ruhiges Gesicht.

„Die Strupp“, sagten sie in S... und meinten einen Mann und eine Frau damit. Die Strupp waren nicht Besondere. Ein Arbeiter eben und seine Frau. Und doch sie in einer der Spinnerinnen da drüben arbeiteten, das war auch nichts Besonderes. Denn so wie die Strupp, so gab es in dem kleinen Grenzort noch Hunderte, Schlichte und recht. Manche schlichter, manche rechter, je nach dem.

Und doch einen Blickenschuß wickeln von ihrem Arbeitstisch Frankreich anfang — sie konnten's sehen, wenn sie aufhaken von ihren Drehspindeln — das war sicher auch nichts Besonderes. Wenigstens im Frieden nicht. Freilich, jetzt im Krieg war es doch etwas Besonderes.

Denn kaum, daß der Krieg sein Maul aufstieß, gingen die Tore der Spinnerinnen von S... zu. Ganz automatisch, und schmerzlos viel eher, als sonst irgendeine Fabel im innern Reich. Das, was darauf folgte — die Einkerkung Strupp und seiner Arbeiterkameraden, blasse und doch beherrschte Gesichter ihrer Ehefrauen, Weisheitstritte auf dem S... Pflaster, Winken, Rufen aus den Fenstern — das alles war nun allerdings auch wieder, wie es überall im ganzen Fünfundsechzigmillionenreiche war.

„Nur Strupp war eingerückt.“

„Sei ruhig, Strupp“, hieß es, „der Staat zahlt dir ein Monatsgeld für deinen eingrückten Mann.“

„Ja“, sagte sie einfach, „dafür mag ich jetzt die Leinwand für das Lager.“

So also verließ der Kriegsbegleit für S... durchaus nicht eigenartig. Vielleicht sogar noch ein wenig einladender, als anderswo im Reich. Denn die Arbeiterfrauen in S... machten so gut wie kein Geschäft, als ihre Männer noch Fabrik und nach Straßburg rüdten. Arbeiterfrauen geben von Haus aus nicht viel auf entbehrliche Gemütsbewegungen. Nicht daß sie roher und kumpfer wären als die anderen. Aber da sind andere Sorgen: Das Lohnbuch mit dem Schlüssel, „Hier hing der Krieg an“ und manches andere, das die Bürgerfrau nicht halb so sehr belastet. Und dazu kommt der Wunsch, den sie mit ihr, die Bürgerin, mit der Arbeiterfrau, gemein hat: „Mach's ihm mit Schreien und Weinen nicht noch schwerer!“

Das war nun freilich falsch gedacht. Schweiß warb's diesen Menschen nicht, hinauszuweichen. Man mußte sie nur sehen, wie sie leuchteten. Wie sich ihre Arbeitshände während des Marschierens zu Fäustern krampften.

Denn in ihnen allen war das Vaterland lebendig. Nicht, daß sie viel davon gesprochen hätten. Arbeiter sprechen das schreibende Wort Vaterlandsliebe so gut wie niemals aus. Das man's hat, genügt. Das Wort dazu ist überflüssig.

Und dann war alles, was da kam, so selbstverständlich: Die Fabrik entließ sie nicht. Sie gab den Arbeitsvertrag nur weiter. Aus Vaterlandsliebe nämlich. Und der neue Prinzipal, das war der Kaiser. Und die neue Fabrikordnung, das war das Militärreglement. Und die neue Arbeit waren hunderttausend Spindeln: „Das sind Feinde, bitte Feinde. Leute, schließt sie überm Hausen, ehe sie's mit euch tun — vorwärts, los!“ Gut, das wollten sie schon machen, knirschten sie — doch mal was anderes, als die Spindeln auf- und abspulen.

Ob sich Max Strupp das alles beim Marschieren hartnäckig überlegte, weiß ich nicht. Doch er's fühlte, weiß ich. Und daß die Marie Strupp eben das zweite Dugend Bettlicher zu nähern begann, als die Franzosen über die Grenze in S... einmarschierten, weiß ich auch.

Das zweite Dugend Bettlicher der Marie Strupp ist niemals fertig geworden. Die Franzosen kamen und nahmen ihr das erste.

„Nicht für euch“, sagte die Struppin laut. Das verstanden die Franzosen nicht. Aber die wehenden Hände der Struppin verstanden sie. Auf die Klopften sie halb scherzend und halb bösnisch und nahmen die Bettlicher mit.

Da sah sie nun, die Marie Strupp, mit ihrer Nabel, von der es weiß und mühsig herunterhing. Damit Löcher zugunehmen, die in der Luft die Augen rissen...? Wo war sie mühsig, wie ihr Haben und schaute zum Fenster hinaus. Alles sah sie da.

„Mein Max wird's euch schon lehren“, dachte sie und schaute weiter zum Fenster hinaus. Und es sah jetzt gedankenvoll die mühsige Nabel in den Fenstervorhang fließen, sagte sie laut: „Wohlstand muß sein, Regiment gerade hier durch. Wenn er nur schon da...“

Aber da kam eine Nachbarin und erzählte hunderttausend von der Einkerkung der Franzosen. Daß sie erstarrt hätten, kein Lenzel bringe sie wieder aus S... hinaus. Daß sie von S... direkt nach Berlin marschieren wollten. Daß ihr Präsident dem deutschen Kaiser vier Stunden Bedenkzeit gegeben hätte, sich zu unterwerfen. Und daß der um vierundzwanzig telegraphisch gebeten hätte.

„Warum nicht gleich um fünfundzwanzig? Die hätte er ihnen dann gleich hinterraus geben können“, sagte die Struppin und lachte seit dem Kriegsbeginn zum ersten Male.

Aber die Nachbarin lachte nicht. Kinder von S... sagte sie, der's immer mit den Franzosen gehalten habe, der hätte diesen eine Liste angefertigt. Und darauf länden alle die wohlhabenden Leute, die fest zum Deutschen Reich gestanden hätten.

Und da ging die Tür auf. Eine dritte Arbeiterfrau war es. Die hatte das von der Liste eben noch gehört. Ja, sagte sie, und sie wüßte noch etwas dazu. Nämlich, auf der Liste seien alle die Gläubiger jenes Franzosenkreides gestanden, die der auf diese sonderbare Weise los sein wollten.

Und dann war es, daß die drei Arbeiterfrauen auf einmal herzlich lachen mußten, trotz der eisernen Zeit.

Aber mitten in ihrem Gelächter fing es draußen zu regnen an, so daß die Frauen das Fenster aufrißen. Kein Zweifel: Deutsche Kugeln, deutsche Granaten. Und jetzt ein Schreien und Gelächter der Franzosen in den Gassen: „Les Allemands! Les Allemands!“

Ganz dicht setzten sich die drei Arbeiterfrauen zusammen. Sie hätten auch in den Keller flüchten können. Aber sie mußten es vergessen haben. Nur das Fenster hatten sie wieder zugemacht. Ihre drei Stirnen drückten sie fest an die Scheibe.

Dort drüben lag die Fabrik. In der hatten sich die Franzosen festgesetzt. Und jetzt sahen sie, wie eine deutsche Granate durch das Fabrikdach durchschlug.

„D.“ sagte eine, „gnab uns Gott!“

„D.“ sagte die zweite, „unsere Maschinen!“

„D.“ sagte die dritte, „sie geben's den Franzosen!“

Und dann fing sie von ihren Bettlichen zu erzählen an — wie sie gerade das zweite Dugend begonnen hätte, als die Franzosen kamen — und wie dann die mit den Bettlichen für unser Lager umgegangen waren — und — und — und... Die Marie Strupp hatte so lange geschwiegen, seitdem ihr Mann fort war, daß ihr Mund jetzt ganz mechanisch sich Luft machte.

Und graulich war es, wie während der lange ausgesprochenen Erzählung von den Bettlichen das Verderben draußen sichtbar durch die Stadt ging. Wie ein Teil der Fabrik zusammenbrach, ein anderer in Flammen aufging, wie die Franzosen herausströmten, wie sie schrien, wie sie reihenweise in den Gassen fielen, wie ihre Pferde sich am Boden wälzten und mit den Hufen wild gegen den Himmel schlugen. Und wie die schillernde Wolke, die die unsichtbaren Deutschen über dieses Städtchen vorausschickten, sich noch immer nicht ausgerechnet hatte.

Und noch immer waren die Stirnen der drei Arbeiterfrauen fest ans Fenster gepreßt. Jetzt aber fuhren sie zurück. Schräg gegenüber hatte eine Granate ein tiefschwarzes Loch aus dem Pflaster gerissen. Das Pflaster bröckelte hinein. Ein schwankeender Beroudbeter fiel hinein. Eine Stahlpistole am Rande ätzerte und bog sich und fiel auch hinein.

Dann schwebte der Geschloßhaken ein paar Minuten lang. Die Schlacht holte Atem.

„Hurra! Hurra! Hurra!“ kam es grau in grau die Straße herauf, stampfend, flürend, legend...

„Die Unsrigen!“ schrien die Frauen und rissen das Fenster auf.

Und wieder wanderte sie und wanderte von Rot zu Grau, von Grau zu Rot. Und es war keine Hast in ihrem Gehen. Nur jetzt sah sie plötzlich besorgt nach dem Abendhimmel, der schon dunkel werden wollte. Wie sie den Blick wieder zurückwanderte, kam es wie eine Lösung über die edigen, starren Bewegungen.

„Zugend etwas murrte sie, mochte mit den Händen an die Augen fassen — befann sich aber halbwegs nicht nieder, schien zu sprechen, schienen Helm zurück, und jetzt verstand man deutlich: „Max! Mein Max! Und der Klang war nicht viel anders als im Frieden, wenn sie mit ihrer Stimme sprach.“

Struppin erzählte nichts mehr von den Bettlichen. Ganz hart und fest waren war sie geworden. Die beiden anderen sprachen auf sie ein. Aber sie verstand kein Wort. Ihre Worte blieben sinnlos als das Gedächtnis der Pfeifen des Geschloßes. Nur immer das wildbergerie Angesicht sah sie, und das kurze Nicken und das Der Sturm war vorüber. Daß Wiebergeradeausrichten...

Gesicht draußen auf dem Platz vor dem Dorf war vorüber. Die beiden Nachbarinnen waren fortgegangen. Die Struppin wußte es nicht. Aus das Gesicht sah sie noch immer.

„In der Straße schrie es Deutsch: „Sieg! Sieg!“ Jemand rief zum Fenster herein, man könne wieder heraus, es sei keine Gefahr mehr. Die Struppin rührte sich nicht.

Jetzt kam die Nachbarin wieder am Fenster vorbei: „Geschwind, Struppin, die Unsrigen kommen zurück — komm herauf!“

Aber die Struppin kam nicht heraus. Sie wartete auf ihren Mann. Der würde doch geradank zu ihr jetzt kommen. Schon in der nächsten Viertelstunde. Schon in den nächsten fünf Minuten. Schon der Feldzug dort drüben konnte es sein.

Er war es nicht. Auch nicht in einer Viertelstunde. Auch nicht in einer Stunde... Der Abend kam, und die Struppin sah noch immer festrecht am Fenster, wie sie an ihrer Maschine immer sah.

Aber noch ehe es dunkel wurde, stand sie auf einmal edig und langsam auf und ging in den Hof. Dort stand ein Karren in der Ecke, ein Handkarren. Mit einer dünnen Eisenkette war er an einen rostigen Ring gebunden. Die Eisenkette ließ die Struppin, und sie machte keinen Griff zuviel. Auch als sie den Karren umdrehte und zum Tor hinaus schob, das war alles so schattungs und ruhig und hatte beinahe einen leisen Anstrich von Heiterkeit.

Jetzt holperte der Karren über einen aufgerissenen Pflasterstein: „Struppin, was tust mit dem Karren?“ Die Struppin gab keine Antwort.

Jetzt war die Straße durch einen Pfeiler von Leichen versperrt. „Was du mit dem Karren tust, Struppin?“

Aber die Struppin schob ihren Karren um den Leichenpfeiler schief herum. So, da konnte man die Köpfe sehen. Die Struppin ließ die Augen über die Köpfe gehen, verwärts, wieder vorwärts... wie man die Seite eines Buches herunterliest. Dann scheperte ihr Karren wieder weiter...

„Frau, was wollen Sie mit Ihrem Karren?“

„Lassen Sie mich gehen.“

„Aber, gute Frau, Sie dürfen nicht mit Ihrem Karren...“

Der Karren holperte schon ein Stück in den Feldweg hinein und blieb hinter einer kleinen Weide stehen.

„Und dann sah man eine fette Frau über das Schlachtfeld gehen. Da, wo es rot war, ging sie rosch vorbei. Aber wo es grau war, feldgrau, blieb sie stehen und suchte. Darauf kam sie wieder zurück zum Karren und schob ihn ein Stück weiter, ließ ihn wieder stehen, ging wieder in einen neuen Teil des Schlachtfeldes — da hatten die vom roten Kreuz die Arbeit noch nicht aufgegeben. Sie war die erste hier. Jetzt blieb sie wie festgezurrt und sah und hörte, ohne zu begreifen.“

Ein Geuer und ein Roter schritten auf. Da wandte sich der Rote um, gurgelte ein paar französische Laute und schob liegend mit dem Bajonett nach dem Geuer. „Sib jetzt Ruch!“ leuchtete der Geuer. Aber der andere sprach weiter. Da richtete sich der Geuer halb auf, sah die Gewehrrohre und schlug dem Roten mit der letzten Kraft den Schädel ein.

Das sah die Struppin und begriff es nicht. Sie hatte anders zu tun. Für den Geuer sorgte gleich das rote Kreuz.

Und wieder wanderte sie und wanderte von Rot zu Grau, von Grau zu Rot. Und es war keine Hast in ihrem Gehen. Nur jetzt sah sie plötzlich besorgt nach dem Abendhimmel, der schon dunkel werden wollte. Wie sie den Blick wieder zurückwanderte, kam es wie eine Lösung über die edigen, starren Bewegungen.

„Zugend etwas murrte sie, mochte mit den Händen an die Augen fassen — befann sich aber halbwegs nicht nieder, schien zu sprechen, schienen Helm zurück, und jetzt verstand man deutlich: „Max! Mein Max! Und der Klang war nicht viel anders als im Frieden, wenn sie mit ihrer Stimme sprach.“

Dann sah sie auf. Der Karren war nur ein paar Schritte weit. Er schob ihn herüber. Es war schwer. Da lagen die Füße eines Toten. Wege. Aber der Struppin Karren machte einen Ruck, und weg war über die Infanteriestiefel.

Merchants National Bank

von Omaha, Nebraska,
am Schluß ihres Geschäftes am 31. Oktober 1914.

Bermögens:

Aufgaben und Discounts	\$4,984,920.35
U. S. Bonds für Circulation	300,000.00
Bankhaus	150,000.00
U. S. Bonds	160,000.00
Nachverbleibende	97,000.00
Pflicht von Bank	\$1,000,803.57
Bar an Hand	840,588.03
	1,901,396.50
	\$ 7,513,359.15

Verbindlichkeiten:

Eingeschobenes Aktienkapital	\$ 500,000.00
Leihschulden	500,000.00
Überstehende Profite	303,140.23
Nationalbankaktiva	870,000.00
Pflichtige Depositionen	5,841,218.92
	\$ 7,513,359.15

Nimmt Beiträge entgegen von Banken, Bankiers, Korporationen, Firmen und Individuen gegen günstige Bedingungen. Ausländische Wertpapiere gekauft und verkauft. Kreditbriefe ausgestellt, herausgegeben in allen Teilen der Welt. Interessen gezahlt auf Zertifikate von Depositionen. Kollektionen prompt und skrupellos besorgt. Wir suchen um Ihre Kundigkeit nach.

Beamten:

Luther Drake, Präsident. Frank T. Hamilton, Vice-Präsident.
J. P. Hamilton, Kassier. B. H. Wells, Hilfs-Kassier.
S. E. Kent, Hilfs-Kassier.

Direktoren:

Luther Drake, Frank T. Hamilton, Fred P. Hamilton, G. E. Rogers, Geo. R. Peet, Geo. A. Joslyn, Chas. E. Saunders



Die modernste und sanitärste Brauerei im Westen

Familienbedarf kann bezogen werden in Süd-Omaha, Wm. Jetter, 2502 N. Straße; Telephon South 863.—Omaha, Hugo F. Bitt, 1324 Douglas Straße; Telephon Douglas 3040.—Council Bluffs, Ed. Ag. Bar, 1512 Süd 6. Straße; Telephon 3623.

OMAHA STOVE REPAIR WORKS

1206-S DOUGLAS STR. PHONE TYLER 20
Reparaturen oder Ersatzteile für Ofen und Heiz-Apparate jeder Art sind stets auf Lager.
Gute Arbeit! Billige Preise! Besuche Bedienung

Überzeugen Sie sich selbst!

ob das Fremont

PILSENER u. HOFBRAU

nicht das beste Bier ist an Reinheit, Güte u. Geschmack!

Es ist nach echt altheimischer Methode gebraut und deshalb

Klar, Perlend, Erfrischend!

Fragt immer danach. Haltet eine Kiste daheim

FREMONT BREWING CO. FREMONT, NEB.

Klassifizierte Anzeigen!

Agenten verlangt, um die neuesten Regina Sweeps zu verkaufen. Etwas Neues; großer Verdienst; schnell lohnende Gebiete. Schreibt sofort. Regina Music Co., Chicago.

Stellung gesucht.—Suche Arbeit auf der Farm, Kornbullen. Nachfragen 2214 N. Straße, Geo. Wischhoff, Süd-Omaha. 213

Verlangt.—Mädchen für allgemeine Hausarbeit in nur zweiflügeliger Familie. Wohlverehes Haus. Telephon Garney 626. Schreibt oder fragt an bei Frau Frank Bond, 3023 Garney Straße.

Patentanwälte
D. A. Sturges, Patentanwalt, 648 Grandis Theater Gebäude, Tel. Douglas 3468.

Willard Eddy, Patente, 1830 City National Bank Building, Tel. Douglas 340

Gepöfete Gebrauche.
Franz A. Siggetward, 2512 So. 11. Straße, Tyler 1925.

Das einzige deutsche Möbel-Reparaturgeschäft in Omaha. A. Karas, Eigent. 2910 Karnam; Gar. 1062.

Feinste Porz.-Wädeln; Reed-Wädeln auf Bestellung gemacht. Omaha Need & Parlor Co., 119 Nord 15. Straße Tel. Douglas 2043.

Abwädeln.—Rechtsanwälte
Ruffinger & Weh. Omaha National Bank Geb., Zimmer 959, Omaha. Telephon Douglas 3693.

Das preiswürdigste Essen bei Wesse Pump. Deutsche Küche, 1509 Dodge Straße, 2. Stock, Maßhalten 25 Cent.

Sahnärztliche Arbeit.—Alle zahnrärztliche Arbeit ausgeführt unter sorgfältiger Aufsicht im Graduation Dental College, 210 Süd 18. Str. Rinderzähne richtig gesetzt. Gebilren sehr möglich. Mediziner frei.